Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 74. **Sonnabend, den 12. Mai.** 1866

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 11. Mai. Die Stimmung in der Bevölkerung ist keine erfreuliche. Die Unsicherheit der Lage wirkt auf Industrie und Handel sehr lähmend. Jeder hat das Gefühl, daß das Land einem großen Kriege entgegengehe — und doch weiß Niemand die Zwecke und Zielpunkte dieses anzugeben. Die Mobilmachung hat die Uebelstände noch in hohem Grade vermehrt. „Mit ihr — sagt die „Köln. Ztg." — beginnt der materielle Nothstand in Preußen, durch welchen die Bevölkerung in unmittelbare Mitleidenschaft gezogen wird. Nicht nur werden viele Tausenden arbeitender Arme dann dem Ackerbau und Gewerbe entzogen, auch die großen Kosten bedingen eine Abströmung eines nicht unbeträchtlichen Theiles der in den Geschäften flüssig werdenden Capitalien aus ihren bisherigen Anlagen. Nicht nur wird in dieser Beziehung ein Theil der Uebel des Krieges schon vor dem Ausbruche anticipirt, sondern durch die obwaltende Ungewißheit über den demnächst erfolgenden oder nicht erfolgenden Ausbruch, wird alle Disposition in den Geschäften gehemmt und der Druck einstweilen um so schwerer. Das preußische Wehrsystem, so viele Vorzüge es hat, hat doch zugleich den Nachtheil — oder von einem anderen, als dem Standpunkte der alten Cabinetspolitik mag es auch ein weiterer Vortheil sein — daß es zu längeren Demonstrationen, so zu sagen: diplomatischen Mobilmachungen nicht wohl geeignet ist und vor Allem, daß es sich mit vollem Erfolge und ohne begleitende bedenkliche Gefahren nur für eine populaire Sache und von einer populairen Regierung handhaben läßt. Möge die Regierung diese sehr ernste Seite ihrer neuen Lage nicht aus den Augen verlieren!"

— Den 12. d. Aus Frankfurt a. M. wird uns noch geschrieben: „In Betreff des sächsischen Antrages ist nachzutragen, daß in der 12. Kurie Altenburg gegen und in der 17. Frankfurt für denselben stimmte aus Rücksichten der Verweisung an den neuen Ausschuß (für die Bundesreform.) Nach erfolgter Abstimmung ergriff der preußische Gesandte noch einmal das Wort, um die Bundesversammlung unter nochmaligem Hinweis auf die notorische Priorität der österreichischen und sächsischen Rüstungen aufzufordern, daß sie ihre entschiedene Einwirkung auf diejenigen Regierungen geltend mache, welche ohne berechtigte Veranlassung durch ihr Vorgehen die gegenwärtige ernste Lage herbeigeführt haben. — Vor der Abstimmung über den sächsischen Antrag hielt der Militärausschuß einen Vortrag über die Kontingentsstärke in den Bundesfestungen (auch auf Frankfurt a. M. bezüglich), der sich auf die aus Veranlassung der preußischen Mobilmachung sich ergebenden Modalitäten bezog. Es wurde ein Bericht der Militärkommission vorgelegt, in welcher sich bereits eine Erklärung des preußischen Millitärbevollmächtigten befindet, dahin lautend, daß der Präsenzstand der preußischen Truppen in den Bundesgarnisonen durch die Mobilmachung durchaus nicht alterirt werde. Der Ausschuß findet sich durch diese Erklärung befriedigt und beantragt nur noch nach allen Seiten hin unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine sorgfältige Ueberwachung. Dieser Ausschußantrag wurde allseitig angenommen. Der preußische Gesandte, welcher gleichfalls zustimmte, that dies unter besonderer Bezugnahme auf die Erklärung des preußischen Militärbemächtigten." — Der „Köln. Z." geht von hier folgende Mittheilung zu: Eine Berliner Korrespondenz der „Köln. Ztg." enthielt die folgende Nachricht: „Bei den letzten Berathungen (über die anzuordnenden Kriegsrüstungen) soll eine hochstehende Person, welche gewöhnlich obenhin in Gegensatz zu den gegenwärtigen Maßregeln gebracht wird, eine sofortige noch ausgedehntere Mobilmachung verlangt haben." Soll sich etwa die Bezeichnung „gegenwärtige Maßregeln" auf die auswärtige Politik des Ministeriums Bismarcks beziehen, eine Auslegung, die wenigstens leicht diesen sehr unbestimmt gehaltenen Worten gegeben werden kann, so scheint es nothwendig, mit aller Bestimmtheit zu versichern, daß die hier offenbar gemeinte hohe Person, die keineswegs „obenhin" mit der auswärtigen Politik des Ministeriums Bismarck in Gegensatz gebracht wird, sondern sich notorisch in einem sehr ausgesprochenen Gegensatz gegen dieselbe befindet, eine Aenderung ihrer desfallsigen Ansicht notorisch durchaus nicht kundgegeben hat. Es steht damit nicht im geringsten Widerspruch, daß die in Rede stehende hohe Person bei den über die Erweiterung der Rüstungen in der vorigen Wnche gepflogenen Berathungen, die Anfangs verfügte Maßregel der Kriegsbereitschaft, Angesichts der bedenklichen Lage in welche der Staat durch die auswärtige Politik des Grafen Bismarck einmal gebracht ist, nicht für genügend erachtet. Diese Ansicht wurde auch in weiteren Kreisen von Vielen getheilt, über deren allerentschiedenste Opposition gegen die auswärtige Polik des Minister-Präsidenten niemals der geringste Zweifel obgewaltet hat."

— Die in London erscheinende „Engl. Korrespondenz" schreibt: „Der junge Mensch, welcher den verfelten Mordversuch gegen den Grafen Bismarck gemacht hat, ist kein Sohn des hier lebenden politischen Flüchtlings Karl Blind, sondern der Sohn seiner Frau aus ihrer ersten Ehe, hat aber den Namen seines leiblichen Vaters mit dem seines Stiefvaters vertauscht. Er hat mehrere Jahre in England gelebt, wo er sich eine große Fertigkett im Scheibenschießen angeeignet und bei einem Schützenfeste der Freiwilligen in Wimbledor sogar einen Preis davongetragen hat. Die letzten zwei Jahre studirte er in Hohenheim. Vor Kurzem erst hatte er hierhergeschriben, daß er zum Besuch nach England kommen wollte und die unglückliche Mutter erwartet ihren Sohn, als sie statt seiner die Nachricht von dessen That und Ende erhielt."

Frankfurt a. M., den 7. Mai. Der „A. A. Z." wird geschrieben: Vor einigen Wochen meldete ich Ihnen, daß das hiesige Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne seine Kasse in Kriegsbereitschaft gesetzt habe; ich kann ihnen heute weiter mittheilen, daß der Chef des Hauses nunmehr auch die Dislocation

Charakteristik der Bevölkerung im Kreise Thorn.

(Schluß.)

Fortgesetzte Verbesserung und Erweiterung der Schuleinrichtungen, die, wie man weiterhin sehen wird, auf dem platten Lande noch viel zu wünschen lassen, wahre seelsorgerische Thätigkeit der Geistlichen, ein thätigeres Interesse der höheren Stände für die Lage der niederen Volksklassen im Allgemeinen, endlich eine größere Consolodirung des Grundbesitzes, welche den Besitzern die rechte Neigung und die Möglichkeit gegeben wird, ein festes, sittliches Band mit ihrem Gesinde u. s. w. zu knüpfen, — scheinen die Mittel, von denen eine Hebung des Sittenzustandes hier vorzugsweise erwartet werden darf.

Wie weit ab man gegenwärtig noch zum Ziele sein mag — gewiß ist auch, daß von vielen Wohldenkenden das Uebel erkannt, die Theilnahme für bessernde Bestrebungen geweckt, und der Weg zur Heilung beschritten ist. —

Dies vorausgeschickt muß der Charakter der Bevölkerung im Ganzen als ein gutartiger und tüchtiger bezeichnet werden. Die deutsche Bevölkerung zeichnet sich insbesondere durch Strebsamkeit, Energie und Selbstständigkeit aus. Der Pole ist willig, fügsam, und von heiterem und genügsamen Temperamente. Beiden Nationalitäten ist in hiesiger Gegend eine seltene Elasticität des Geistes Unglücksfällen gegenüber eigen.

Unter den höheren Ständen herrscht im Ganzen ein reges geistiges Streben, sowie namentlich auch ein lebhaftes Interesse für die socialen und politischen Fragen der Gegenwart. In der Stadt Thorn hat das Interesse für Wissenschaft und Kunst in verschiedenen Vereinen einen Ausdruck gefunden. Hierher gehören: der ursprünglich zur Gründung eines Denkmals für den berühmten Thorner Copernicus, in das Leben gerufene seit Erreichung dieses Zieles zur Verfolgung und Beförderung wissenschaftlicher Zwecke namentlich auf dem Gebiete der Lokalgeschichte, fortbestehende Copernicus-Verein. Ein, in seiner Art vorzüglicher, seit etwa 30 Jahren bestehender Leseverein. Mehrere Gesangvereine, einer schon seit 1840 bestehend, welche Anerkennungswerthes leisten, und dem Publikum wiederholt Aufführungen größerer klassischer Werke geboten haben. Das vorzugsweise rege Interesse für Lokalgeschichte hat vor einigen Jahren zur Gründung eines Städtischen Museums geführt, in welchem manche interessante Denkmäler mittelalterlicher Kunst, und sonstige historische Reminiscenzen aufbewahrt werden. —

Unter den Lebenseinrichtungen der Bevölkerung möchte hier nur der Beschaffenheit und Einrichtung der Wohngebäude zu gedenken sein. Sie ist nicht blos, wie auch anderwärts, in den Städten und auf dem Lande verschieden, sondern auch die Einzelnen Städte und die einzelnen Theile des platten Landes unterscheiden sich in charakteristischer Weise. In der Stadt Thorn, welche, von Festungswerken umschlossen, auf einem engen Raume zusammengedrägt liegt, und deren Erweiterung durch das Rayongesetz wesentlich beschränkt ist, mußte die alte reichsstädtische Gewohnheit, wonach das Haus in der Regel nur der Familie des Eigenthümers zur Wohnung diente, mit der Zunahme der Bevölkerung allmälig aufhören. Dem entsprechend modificirte sich die Bauart und innere Einrichtung der Wohngebäude. Die Häuser mit hohem, spitzen Giebel, dicken Mauern, Das Erdgeschoß nach der Straße zu aus einem hohen mächtigen Flur mit Hangestube bestehend, nach der Hinterseite in der Regel nur das eine große Familienwohnzimmer enthaltend, das zweite Stockwerk mit einer oder zwei Stuben, die weiteren Stockwerke als Speicher- oder Bodenräume eingerichtet, welche bis vor 50 Jahren noch die fast allein üblichen waren, haben in der Mehrzahl modernen Gebäuden mit einem, ihrer Größe entsprechenden, Wohnungsraume Platz gemacht. Die wenigen Gebäude der alten Art (theils öffentliche — wie das jüdische Schulhaus — theils im Privatbesitze befindlich) charakterisiren sich meist noch durch reiche Stuckaturarbeit, künstlerisch geschnitzte Wendeltreppen, und durch alte Handels- und Gewerks-Embleme. Im Uebrigen sind die Wohngebäude der Stadt Thorn modern gebaut, oder doch modernisirt. In neuester Zeit hat man angefangen, Wohnhäuser mit größerer Eleganz, ja hier und da sogar mit einem gewissen Luxus herzustellen. In den übrigen Städten des Kreises herrscht zwar ebenfalls der Massivbau vor, indeß bestehen die Wohngebäude in der Regel nur aus einem Erdgeschoß. Die Wohngebäude des platten Landes scheiden sich hauptsächlich nach Höhe und Niederung. Auf der Höhe herrscht der Lehmpatzen-, Lehmstaken- und Fachwerksbau, in der Niederung der Holzbau (Schurzwerk) vor. Auf der Höhe dient das Haus meist nur als Wohnungsraum, und nur bei der Klasse der kleinsten Besitzer enthält dasselbe auch die Stallräume. Das Niederungshaus enthält in der Regel im Hausflur, der Eingangsthür gegenüber, die Küche, auf der einen Seite ein großes Wohnzimmer mit Kammer, auf der andern Seite Vieh- und Pferdestall, in welchen eine Thür aus dem Hausflur selbst führt. Ueber der ganzen — sehr beträchtlichen — Länge des Hauses befindet sich ein großer Boden, auf welchen bei Wassersgefahr sogar das Vieh mittelst eines im Giebel befindlichen geräumigen Eingangsthores untergebracht wird. Hier, wie auf der Höhe des Kreises, ist das Strohdach vorherrschend. In neuerer Zeit sind übrigens sowohl auf der Höhe als in der Niederung mannichfach massive Wohnhäuser in modernem Geschmacke hergestellt worden, wie denn auch die innere Einrichtung der Wohnungen sich vervollkommnet, hier und da sogar schon einen gewissen Comfort zeigt. Die Wohngebäude der größeren Gutsbesitzer haben in der Regel ebenfalls nur ein Geschoß. Größere schloßartige Gebäude gehören zu den seltensten Ausnahmen. Auch die innere Einrichtung ist verhältnißmäßig sehr einfach. —

Auf dem Lande wie in den Städten wird seit einigen Jahren übrigens viel gebaut. Die neuen Gebäude sind meist solide, nicht selten, und zwar auch bei den bäuerlichen Wirthen, in gefälligen Formen ausgeführt. —

Besondere Lebensgewohnheiten, charakteristische

seiner auswärts lagernden Truppenkörper angeordnet hat. Aus guter Quelle wissen wir das ein ansehnlicher Extrazug für Rechnung des Hauses auf Umwegen von Berlin hier eingetroffen ist, welcher in Silber die Fonds enthielt, welche bei der Berliner Bank in Thätigkeit waren. Die Sendung ist übrigens ihrem Betrage nach weit überschätzt worden; man sprach von 5 Mill. Gulden, während es in der That nur etwa 2 Millionen gewesen sein sollen. Die Uebertreibung mag daher kommen, daß die Berliner Bank in 5-Silbergroschen-Stücken auszahlte. Hierdurch wurde das das Volumen der Sendung bedeutend erhöht. Diese Thatsache wird uns aus guter Quelle beglaubigt. Der Silberzug war von einem Employé des Bankhauses Bleichröder in Berlin begleitet.

— Aus Stettin schreibt man: Die Kriegsaussichten haben schon Veranlassung gegeben, auf die der Seeschifffahrt bevorstehenden Folgen hinzuweisen, indessen dürfte auch für die Flußschifffahrt der Ausbruch eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich von wesentlichem Einfluß sein. Das Stromgebiet, auf welchem der Handel der größeren preußischen Handelsschiffe sich bewegt, ist vorzugsweise das der oberen Oder und der obern Elbe. Diese Gegenden werden aber, wie in früheren Kriegen, zum Theil in der Nähe des Kriegstheaters sich befinden und leicht von kriegerischen Ereignissen betroffen werden können, so daß also Confiscationen der Ladungen von Munition jeder Art, von Bekleidungsstücken, Stroh, Heu, Korn, Mehl ꝛc. für den Bedarf der Armeeen zu den ins Auge zu fassenden Möglichkeiten gehören. Jedenfalls wird bei Verladungen nach den benannten Gegenden darauf Rücksicht zu nehmen sein. Daß auch die obere Weichselschifffahrt auf österreichischem Gebiet für preußische Kähne resp. Flösse im Fall eines Krieges mit Oesterreich unterbrochen wird, bedarf weiter keiner Ausführung. — In Breslau ist bereits ein starker Andrang bei der städtischen Sparkasse Behufs Kündigung der Einlagen. Das vollständig falsche Gerücht, daß die Sparkasse demnächst geschlossen werden würde, hat viel dazu beigetragen. — Auch die Feldposten werden jetzt eingerichtet. — Die Industriellen in Görlitz haben, wie die „Schl. Ztg." berichtet, durch die jetzigen Verhältnisse, schweren Schaden. Die große Mehrzahl der Bestellungen wird annullirt. Die städtischen Arbeiter werden bald wenig zu thun haben. Die ländlichen Arbeiter, die so nöthig sind, werden einberufen.

München, den 11. Mai. Die amtliche „Bayerische Zeitung" theilt mit, daß die Regierung in Erwägung der ernsten politischen Lage die sofortige Mobilmachung der Armee und die Einberufung des Landtages auf den 22. Mai beschlossen hat.

Dresden, den 9. Mai. Das „Dresdener Journal" enthält eine offiziöse Mittheilung in welcher es heißt: Der bisherige Zustand des Königreichs Sachsen dürfte als ein Zustand des gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Regierung bezeichnet werden. In Bezug auf die socialen und politischen Interessen sei die freie Bewegung des Volkslebens ungehemmt, die commerziellen Beziehungen seien erweitert und befestigt, die Gesetze würden nur im Sinne der Freiheit gehandhabt. Die Regierung sei daher zu der Hoffnung auf die treue Opferwilligkeit des Volkrs berechtigt. Nur eine einzige Stadt (bekanntlich Leipzig) zeige abweichende Kundgebungen und wolle der Regierung eine Politik des Kleinmuths aufdrängen. Die Regiernng kenne ihre Pflichten nnd ihre Verantwortlichkeit. Sie werde die Zügel in fester Hand halten und vor der entschiedensten Anwendung der Gesetze nicht zurückschrecken.

Festlichkeiten u. s. w., an denen der deutsche Westen so reich ist, kommen im Kreise nicht vor. Die Verhältnisse haben eine eigenartige Entwickelung eben nicht begünstigt.

Das gesellige Leben ist ein ziemlich reges, obwohl nur wenige Vereinigungen zu Zwecken der Geselligkeit namentlich unter den höheren Ständen, existiren. Die Gastfreiheit bei beiden Nationalitäten ist gleich groß. —

Der Sprache nach scheidet sich die Bevölknrnng zu annähernd gleichen Theilen, in Deutsch- und Polnisch-Redende. Der Polnisch redende Theil ist wohl zur Hälfte nebenher auch der deutschen Sprache mächtig, ebenso wie ein großer Theil der Deutsch-Redenden sich auch des Polnischen, wenigstens nothdürftig, zu bedienen weiß. Die deutsche Sprache ist zugleich die Geschäftssprache. Das polnische Idiom gehört dem Hochpolnischen an. Das Deutsche wird ebenfalls ohne wesentliche Provincialismen gesprochen. In den Niederungen hat sich ein eigenthümliches Plattdeutsch erhalten. Ebenso haben, wie schon früher bemerkt, die schwäbischen Colonisten die süddeutsche Mundart bewahrt. —

Die Hauptbeschäftigungen sind die Landwirthschaft und der Handwerks- und Handelsbetrieb. Größerer Fabrikbetrieb findet fast nur in Verbindung mit der Landwirthschaft statt, obwohl sich in neuerer Zeit auch einige selbstständige Fabrik-Etablissements zu ansehnlicherem Umfange erweitert haben. Der überwiegende Theil der polnischen Bevölkerung gehört dem Stande landwirthschaftlichen Arbeiter und der kleinen Handwerker an. Der Grundbesitzer ist etwa zu 30 pCt. in polnischen Händen. Alter ansässiger Adel findet sich nur in der polnischen Nationalität. Das Verhältniß des Ueberganges des Grundbesitzes aus polnischen in deutsche Hände ist namentlich in den Jahren 1815 bis 1840 ein sehr starkes gewesen. Gegenwärtig ist dasselbe bei den bäuerlichen Besitzungen ein stärkeres als bei den größeren Gütern. Die Handelsgewerbe werden von der polnischen Bevölkerung nur sehr wenig betrieben, sind vielmehr fast ausschließlich in den Händen der Deutschen und Juden. —

Oesterreich. Wie bedeutend und weit gehend die üstungen sein müssen, erfährt man täglich mehr und mehr. Die Urlauber werden eingezogen bis zum zehnten Jahre, und es kommen Fälle vor, daß selbst Leute, die vor 11 und 11½ Jahren gedient haben, zur Armee einberufen werden. Es ist dies mehr wie in Preußen die Kriegsbereitschaft, es ist die vollständige Mobilisirung des ersten Aufgebots der Landwehr, nach Preußischen Verhältnissen gerechnet. Jetzt, wo der Ernst der Lage in die Verhältnisse mancher Familien so scharf einschneidet, fängt man allmälig auch an, ernster zu werden, und das unsinnige Kriegsgeschrei der Presse findet nicht mehr den Anklang; wie früher. Man irrt übrigens sehr, wenn man die Sprache der hiesigen Blätter als den wahren Ausdruck der Volksstimmung bezeichnet. Außerdem soll die Stimmung an entscheidender Stelle mit dem Geschrei der Zeitungen sehr wenig übereinstimmen, und man soll dort ernstlich zum Theil noch jetzt die Erhaltung des Friedens wünschen. Man glaubt, daß die furchtbaren Leiden des letzten Italienischen Krieges an höchster Stelle einen solchen Eindruck hinterlassen haben, daß man sich nur im äußersten Nothfalle und nur, wenn man angegriffen wird, zum Losschlagen entschließen würde. Bei dem Wachsen der Kriegsgefahr nimmt hier auch die Geschäftsstockung in wahrhaft entsetzlicher Weise zu, und man will sich bereits an die Regierung wenden, damit auf Staatskosten große Nothstandbauten ansgeführt werden, um den sich täglich vermehrenden beschäftigungslosen Arbeitern einen Erwerb zu verschaffen. In den einst so wohlhabenden industriellen Bezirken Wiens stehen die meisten Fabriken fast vollständig still, es liegen Industriezweige gänzlich darnieder, welche ehemals Tausende fleißiger Hände in Beschäftigung hielten. Die Seidenzeug- und Bandfabrikation ist gänzlich ruinirt. die Arbeiter-Entlassungen mehren sich täglich in in der bedenklichsten Weise. Denjenigen Gewerbsleuten, welche ärarische Arbeiten übernommen haben, sind sehr kurze Lieferungs-Termine bestimmt worden; so müssen beispielsweise 600,000 Paar Stiefel in drei Wochen abgeliefert werden.

— Man blickt in Wien auf Frankreich mit tiefem Mißtrauen, und Fürst Metternich, den eine gewisse Clique durchaus für einen großen Staatsmann gehalten wissen wollte, hat hier so ziemlich allen Nimbus eingebüßt. Seine Berichte werden mit großer Reserve aufgenommen und meistens nur als „schätzbares Material behandelt. Auf die Kongreßidee einzugehen, hat man hier wenig Lust, und man sagt, daß Oesterreich denselben nur dann beschicken würde, wenn es zuvor die Versicherung erhalten habe, daß keine Frage zur Erörterung gelange, welche die Machtstellung und die Integrität des Kaiserstaates berühre. Es müsse demnach die venetianische Frage ausgeschlossen sein. — Die Ernennung des Feldmarschalls Benedeck zum Marschall ist bevorstehend; — Die Nachricht der „D. Allg. Z.", daß dem sächsischen Staatsminister Freiherrn von Beust von hier aus das Portefeuille des Aeußern angetragen worden sei, ist vollkommen unbegründet. — Seitens der Kreditanstalt sind mit dem Aerar großartige Lieferungen und zwar vornehmlich in Getreide, Leder, Tuch und Spiritus abgeschlossen worden. — In Bezug auf die inneren Angelegenheiten erfährt man, daß die Frage wegen Einberufung der Landtage noch nicht entschieden ist, obgleich Graf Belcredi all' seinen Einfluß daran setzt, um dies zu erreichen. In Pest wird lebhaft agitirt, um den ungarischen Landtag zu einer „großartigen Loyalitätsdemonstration" zu veranlassen. Zweifelsohne wird sich auch der Landtag dazu bereit finden lassen, unter der Bedingung jedoch, daß zuvor seine Forderungen erfüllt werden. Dies sieht man denn auch in in den Regierungskreisen ein, und der Hofkanzler, Herr v. Majlath, ist daher nach Pest geeilt, um sich in dieser Hinsicht mit Deak zu verständigen. Es sollen bedeutende Konzessionen an Ungarn in sicherer Aussicht stehen. — Die Offiziösen hatten es bekanntlich noch vor Kurzem in Abrede gestellt, daß die nordamerikanische Regierung gegen die Absendung von österreichischen Freiwilligen nach Mexiko protestirt und mit der Abberufung ihres Gesandten gedroht habe. Er zeigt sich aber jetzt, daß es damit seine volle Richtigkett hat. Der nordamerikanische Gesondte Herr Motley hat dem Grafen Mensdorff ausdrücklich erklärt, daß seine Regierung die Absendung von Freiwilligen nach Mexiko als einen Akt der Feindseligkeit auffassen und danach handeln würde. Es ist bis jetzt nicht bekannt, welche Entschlüsse die Regierung dieser Erklärung gegenüber gefaßt hat. Die mexikanischen Freiwilligen sind in Laibach konzentrirt und sollten in der Nacht vom 9. auf den 10. d. nach Triest abgehen. Von anderer Seite vernimmt man, daß sie nach St. Nazaire gebracht und erst von dort nach Mexiko eingeschifft werden sollen. Die Haltung Frankreichs dem Kaiser Maximilian gegenüber wird in den Hofkreisen scharf kritisirt. Man kann sich heute nicht mehr darüber täuschen, daß Frankreich den Kaiser seinem Schicksal überlassen will.

Rußland. Die „Moskauer Zeitung" giebt folgende Mittheilungen über den Attentäter. Er nannte sich Dimitri Wladimirow. Der Familiennamen von Karakosow findet sich nicht in den Papieren der Universität aufgenommen, wurde er schon im Oktober desselben Jahres von derselben wegen vorschriftswidriger Schritte entfernt. Zum zweiten Male aufgenommen, trat er in den zweiten Kursus ein, verließ jedoch bald Kasan, um nach Moskau zu gehen. Seine beiden hier dem Kurator der Universität überreichten Bittschreiben um Aufnahme sind von verschiedener Hand geschrieben. Obwohl aufgenommen, blieb er jedoch seinen Kommilitonen vollkommen unbekannt, sowohl der Person als dem Namen nach, auch besinnt sich kein Professor auf ihn. Für die Ferien ging er in das Gouvernement Saratow. Im Rückstande mit dem Universitätshonorare wurde er den 15. August 1865 von der Universität ausgeschlossen. Seit dem hat man seine Spur verloren.

— Durch Beschluß der Kloster-Commission sind mit Genehmigung des Statthalters Graf Berg abermals drei nicht etatsmäßige Klöster in Polen, weil sie nicht die nach dem kanonischen Recht erforderliche Mitgliederzahl hatten, aufgehoben worden. Die bisherigen Insassen dieser Klöster sind in etatsmäßigen Klöstern untergebracht, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Kirchen der aufgehobenen Klöster zur Abhaltung des Gottesdienstes belassen sind. — Nach einem amtlichen statistischen Nachweis zählt die deutsche Bevölkerung in Polen gegenwärtig 282,000 Seelen. Dieselbe hat sich in den letzten 3 Jahren ungeachtet der fortwährenden Auswanderung nach Podolien und Volhynien um mehr als 30,000 Seelen vermehrt.

Amerika. New-York, den 26. April. Die Admirale Englands und der Union in den Gewässern von Chile haben, wie berichtet wird, gegen das Bombardement von Valparaiso Protest erhoben und darauf bestanden, daß die Entfernung der Frauen und Kinder gestattet werde, widrigenfalls sie sich einem Bombardement mit Gewalt widersetzen würden. Die fenische Aufregung geht ihrem Ende entgegen. „Eine zerplatzte Seifenblase" wird die Bewegung an der Grenze von Neu-Braunschweig von der Newyorker Presse fast einstimmig genannt. Die Unionsbehörden fahren mit der Wegnahme an Fenier konsignirter Waffen fort und die Fenier, denen es seit General Meades Ankunft in Eastport dort nicht mehr recht gefällt, verlassen den Grenzort, um sich nach Portland zurückzugeben. Nur noch ein einziges britisches Kriegsschiff stationirt vor Campo-Bello.

Provinzielles

Graudenz, den 9. Mai. (G. G.) Auch unser Ort ist jetzt von den Folgen der kriegerischen Bewegung lebhaft berührt worden. Schon die in voriger Woche angeordnete Kriegsbereitschaft der Cavallerie und Artillerie entriß viele Reservisten und Landwehrmänner ihrem Berufe; die gestern angeordnete Mobilmachung des ersten Armeecorps greift natürlich noch viel tiefer in die bürgerlichen Verhältnisse ein. Schon macht sich die fieberhafte Aufregung bemerklich, welche Angesichts einer ungewissen drohenden Zukunft so erklärlich ist, und im Geschäftsleben wird der Druck der Verhältnisse von Tag zu Tag fühlbarer.

Und bei alledem hört man immer noch die sorgenvolle Frage, welchen Zweck denn der Krieg habe, ob es nicht den Interessen Preußens und Deutschlands viel entsprechender sei, dem Lande den Frieden zu erhalten, ob der Zeiipunkt den alten Hader mit Oesterreich zum Austrage zu bringen, wirklich ein geeigneter sei. Von irgend welcher Begeisterung für den Krieg haben wir nirgends Spuren entdeckt: vielleicht haben die Herren sie gefunden, welche vor acht Tagen auf Befehl des conservativen Hauptvereins hier eine Adresse zu Gunsten der kriegerischen Politik des Ministeriums colportiren ließen, in der u. A. das große Wort gelassen ausgesprochen wurde, daß die Kundgebungen gegen den Krieg von einer „landesverrätherischen Coterie" ausgingen. Diese Adresse soll unter 9000 Einwohnern runde drei Dutzend Unterschriften erhalten haben, und zwar haben der größeren Zahl nach Persönlichkeiten ihren gewichtigen Rath in der Wagschale geworfen, von deren Gewicht im Rathe der Stadt bisher nichts zu merken war. Was heißt doch das Wort „Coterie" auf deutsch? — Wie wir hören, beabsichtigt Herr Schauspieldirektor Kullack im nächsten Monate unseren Ort zu besuchen um einen Cyclus von Theatervorstellungen zu geben.

Marienwerder, den 9. Mai. Als Abgeordneter für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm dürfte hier von der liberalen Partei an Niebolds-Stelle der Kreisgerichts-Rath Wendisch hierselast aufgestellt werden. Derselbe soll sich bereit erklärt haben, die Wahl anzunehmen.

Danzig, den 5. Mai. Es wird recht fleißig gebaut, namentlich an kleinen Wohnungen, mit denen zur Zeit hier das rentabelste Geschäft zu machen sein dürfte; es hat sich daher endlich selbst die Speicherinsel für derartige Wohnstätten öffnen müssen, auf der Platz genug vorhanden ist. In allen Anderen Verkehrsververhältnissen herrschen oberfaule Zustände. Das Provinzial-Sängerfest, das deutsche Turnfest und die übrigen großen Festivitäten werden an den Danzigern fast ganz spurlos vorübergehen, die öffentlichen Vergnügungslokale sind verwais't, das Wintertheater ist geschlossen, das Sommertheater beginnt am 16. d. Mts. unter sehr ungünstigen Aussichten. Der hiesige Rettungsverein für Schiffbrüchige hielt gestern seine jährliche General-Versammlung, der aber kaum 20 Mitglieder beiwohnten. Die Theilnahme für den Verein ist sowohl in Danzig, als in den meisten Kreisen der Provinz — annerkennenswerthe Ausnahmen machen nur Elbing, Graudenz und Thorn — noch immer sehr schwach. Die Jahreseinnahme betrug 5517 Thlr., wo-2540 Thlr. für zwei Rettungsstationen ausgegeben und 2000 Thlr. an die deutsche Gesellschaft in Bremen, der man sich als Bezirksverein angeschlossen, abgeführt sind. Diese hat dafür 5400 Thlr. zur Errichtung fernerer Station bei Hela und Bodenwinkel ausgeworfen; doch ist davon wegen verschiedener Mängel an den bisherigen Rettungsboten vorläufig Abstand genommen.

Lokales.

— **Kommunales.** Die Servis-Commission hat dieser Tag vollauf zu thun gehabt, da eine Vermehrung der Garnison um

2000 Mann angsagt ist. Diese außergewöhnliche Last ist, wie wir vernehmen, auf die Hausbesitzer, wie die Miether nach Maßgabe der Kommunalsteuer vertheilt. — Wenngleich muthmaßlich eine Armirung hiesiger Festung nicht zu besorgen steht, so gestatten wir uns schon heute die öffentliche Aufmerksamkeit auf die schönen Glacis, welche unsere Stadt umgeben, zu lenken. Die Schonung und Erhaltung derselben liegt ja jedem Bewohner am Herzen und hat sich dieses Interesse schon einmal in zweckmäßiger Weise kundgegeben. Als 1848, wenn wir nicht irren, die Glacis rasirt werden sollten, da verpflichteten sich der Kgl. Festungs-Commandantur gegenüber die hiesigen Bewohner diese Arbeit im letzten, nicht weiter aufschiebbaren Moment auszuführen und die Glacis blieben erhalten. Sollte ein solches Vorgehen bei Zeiten nicht jetzt auch rathsam erscheinen?

— **Diskonto-Erhöhung.** Nach offizieller Mittheilung der Kgl. Bank-Commandite vom 11. d. an die Handelskammer ist der Wechsel-Diskonto und Zinsfuß für Lombard-Darlehen auf Waaren auf 9% und auf Effekten auf 9½% erhöht worden.

— **Handelskammer.** In der Sitzung am 11. d. wurde der Inhalt des Jahresberichts p. 1865 definitiv festgestellt. — Die Handelskammer hatte sich vor längerer Zeit im Interesse des kommerziellen Verkehrs an den K. K. Statthalter Grafen v. Berg in Warschau mit dem Gesuch gewendet, daß eine direkte tägliche Postverbindung von hier, resp. Polnisch Leibitsch über Lipno nach Plock eingerichtet werde. Ein Bescheid auf dieses Gesuch ist von besagter Seite noch nicht eingetroffen, indessen verlautet gerüchtweise, daß das Gesuch eine thatsächliche Berücksichtigung gefunden habe. Die Handelskammer hat nun in Folge dessen beschlossen sich eine Auskunft darüber von dem hiesigen Kgl. Postamt zu erbitten, ob die besagte Postverbindung bestehe und wie der Cours derselben arrangirt sei.

— **Bei der städtischen Sparkasse** sind dieser Tage Einlagen in nicht unerheblicher Anzahl gekündigt worden, — sicher nur eine Wirkung der drohenden Kriegsgefahr.

— **Zur Mobilmachung.** Das Gesetz wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütigung, vom 11. Mai 1851, bestimmt mit dem Tage der Mobilmachung folgende unentgeltliche Leistungen für das Heer: Naturalquartiere, Wegweiser, Boten, Vorspann und sonstige Transportmittel, Mannschaften und Gespann zu Wege- und Brückenbau und zu fortificatorischen Arbeiten. (Vergütigung tritt jedoch ein, wenn Menschen und Pferde über 4 Meilen vom Wohnorte entfernt, und wenn in Monatsfrist die Handarbeitstage 1 Zehntel der Bevölkerung, die Gespannarbeitstage das Doppelte der Gespanne überschreiten.) Ferner vergütigt der Staat nichts für die Ueberweisung von disponiblen oder leerstehenden Gebäuden, freien Plätzen und unbestellten Grundstücken. Die Landlieferungen in Magazine an Lebensmitteln und Fourage, ebenso die sonstigen Fouragelieferungen werden nach dem Durchschnittspreise der letzten 10 Friedensjahre — mit Weglassung des theuersten und wohlfeilsten Jahres — vergütigt. Für Naturalverpflegung wird pro Kopf excl. Brod 3¾ Sgr. incl. Brod 5 Sgr bezahlt. Für alle Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände wird der am Ort zur Zeit der Lieferung bestehende Durchschnittspreis gezahlt. Für die Landlieferungen sind die Kreise, für alle andern Leistungen die Gemeinden dem Staate verpflichtet. Die Gemeinden sind dagegen berechtigt, Grundstücke, Gebäude und sonstige Gegenstände der Kriegsleistung nöthigenfalls zwangsweise, gegen Entschädigung der Eigenthümer, in Besitz zu nehmen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 12. Mai. Es ist die Suspension der Wuchergesetze ꝛc. in Aussicht gestellt.

Berlin, den 11. Mai. Roggen weichend loco 38¼. — Spiritus 12½. — Ruff. Banknoten 68.

Danzig, den 11. Mai. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen von 48/78 Sgr.; gesund von 75/92 Sgr. — Roggen von 51/55 Sgr. — Spiritus nichts gehandelt.

Thorn, den 12. Mai. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 36—66 thlr.
Roggen: Wispel 36—38 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—33 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund 5½—6½ sgr.
Eier: Mandel 4—4½ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 23—25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 44 pCt. Russisch Papier 43 pCt. Klein-Courant 44—40 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. Mai. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Aerztlich empfohlen. Chemisch untersucht. Durch zahlreiche Consumenten erprobt.

Seit erst drei Jahren

existirt der **Daubitz**'sche **Kräuter-Liqueur;*)** über **drei Millionen Flaschen** dieses wunderbaren Getränkes sind nach allen Richtungen der Windrose hin in die Welt gegangen; noch nicht ein einziger Fall ist constatirt, in welchem dieses Genußmittel den geringsten Nachtheil erzeugt hätte. Dagegen aber bezeugen Tausende von Attesten, wie wohlthätig es in jeder Beziehung gewirkt hat, und auch das nachfolgende liefert davon einen neuen Beweis:

Geehrter Herr!

Durch mehrjährigen anstregenden Büreau-Dienst, und in Folge im Jahre 1861 überstandener Gelbsucht, hatten sich bei mir **Unterleibsstockungen, Schmerzen in Leber und Milz, träger Stuhlgang** — welcher fast täglich durch allerlei künstliche Mittel hervorgerufen werden mußte — eingefunden, welche Leiden zu beseitigen, mir bisher weder durch den Gebrauch einer Brunnenkur, noch durch andere Mittel nicht gelungen ist.

Auf Anrathen eines Bekanten, welcher an ähnlichen Leiden litt, nahm ich meine Zuflucht zu dem von Ihnen erfundenen **vortrefflichen Kräuter-Liqueur**, und ich kann offen gestehen, daß derselbe nicht nur meine Leiden beseitigt, sondern meine **Verdauungs-Organe sogar so gestärkt hat, daß ich wieder im Stande bin, auch die schwer zu verdauenden Speisen zu genießen,**

Indem Euer Wohlgeboren ich mich beehre hierdurch von meinem jetzigen Gesundheitszustande. Kenntniß zu geben, ersuche ich Sie ergebenst, Vorstehendes bei jeder Ihnen sich darbietenden Gelegenheit im Interesse ähnlich Leidender zu veröffentlichen, wobei ich noch bemerke, daß Ihr Liqueur, welchen ich als Hausmittel bei mir eingeführt habe, in meiner Familie so manche Unpäßlichkeit schon beseitigt hat.

Berlin, den 25. August 1865. Achtungsvoll **Mühsam**, Post-Beamter, Schützenstr. 4.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

*) Nur allein echt zu beziehen bei **H. Findeisen** in Thorn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Bavaria Capt. **Taube**, am 5. **Mai.*** **Allemania**, Capt. **Trautmann** am 26. **Mai.**
Saxonia „ **Meier**, „ 12. **Mai.** **Borussia**, „ **Schwensen**, „ 2. **Juni.***
Teutonia „ **Haack**, „ 19. **Mai.*** **Germania**, „ **Ehlers**, „ 28. **Juni.**
Hammonia (im Bau.) **Cimbria** (im Bau.)

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen **Southampton nicht** an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 3 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg** sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2.**

Circa 500 Mille div. Rester feiner Cigarren

oll eine zu arbeiten aufhörende größere Fabrik **zu dem außergewöhnlichen Preise von 8—12 Thlr.** per Mille gegen Cassa oder **kurzes Ziel** verkaufen. — Durchschnittsmuster von 500 Stück sind gegeen Nachnahme des Betrages zu beziehen von **F. R. Sachse in Leipzig.**

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz ꝛc.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei
C. W. Klapp in Thorn
Altstädter Markt neben der Post.

Tapeten

bei **Moritz Rosenthal.**

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstäd. Markt neben der Post

Herrn Theodor Pfitzmann hier.

Leipzig, den 22. September 1865.

Seit längerer Zeit litt ich an einem bösartigen Husten, gegen den mehrfach angewendete Mittel nicht helfen wollten. Ich habe nun den **weißen Mayer'schen Brust-Syrup** aus Ihrer Niederlage zur Anwendung gebracht und kann nicht umhin, Ihnen meinen besten Dank zu sagen, da derselbe außerordentliche Linderung verschafft, sowie auch gern genehmige, dies zu veröffentlichen und zeichne achtungsvoll und ergebenst

Ottomar Klemm, Buchhändler.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup ist in Thorn **allein** ächt zu haben in der **Tabaks-** und **Cigar.-Handl.** von **J. L. Dekkert.**

Tapeten-Niederlage

bei **R. Steinicke.**

Briefbogen mit **jedem Namen** sind vorräthig bei
C. W. Klapp.
Altst. Markt neben der Post.

Pferdedung.

Der jährliche bedeutende Gewinn an Pferdedung im **Hotel zum Copernicus** hierselbst wird zur gefälligen Abnahme vom 1. Juni cr. offerirt.

Thorner Neuigkeit.

12 verschiedene Aufnahmen von den schönsten Ansichten Thorns, stereoskopisch und in Visitenkarten zu haben bei **C. W. Klapp.**

Wollsäcke

empfiehlt billigst **A. Böhm.**

Frische Tischbutter,

sowie Milch, süße und saure Sahne ist jetzt täglich zu haben. Gerstenstraße Nr. 96.



Per 1/1 Fl. 20 Sgr.
per 1/2 Fl. 10 Sgr.

Immer mehr Anerkennungen findet

unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

A. Moras & Comp.,
Köln am Rhein.

Attest.

Um mein Haar, das in letzter Zeit stark auszufallen begann, wieder zu kräftigen, wandte ich die verschiedensten Mittel an, welche aber ohne alle Wirkung blieben. Jedoch der Essenz Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**) der Herren **A. Moras & Comp.**, zu der ich zuletzt meine Zuflucht nahm, brachte mir Hülfe und **bezeuge ich mit Vergnügen**, daß ich dieselbe mit dem **größten Erfolge** gebraucht habe und jedem Haarleidenden **unbedingt anempfehlen kann.**

Köln. **Otto Bauer.**

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald** jun.; in Strasburg bei **C. A. Köhler**; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Die Belle-Etage im Hause des Lederhändlers Herrn **R. Leetz** Segler-Straße 142 ist vom 1. Juli. cr. ab zu vermiethen.

Möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist **vom** 1. Juni zu vermiethen Elisabeth-Straße Nr. 88. **Rud. Klötzki.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 26. Mai Agnes Martha Hedwig, T. des Bäckermstr. Dinter; Johann Wilhelm Emil, ein unehl. S.; Franz Otto Albert, ein unehl. S.; den 10. Mai Ernst Johann Ludwig S. d. Maurermstr. Schwartz; Max, S. d. Lohndiener Wunsch; Anna Maria, T. d. Schuhm. Krüger.

Getraut: Den 8. Mai der Kfm. Spiller m. Jungf. Hirschberger; den 8. Mai der K. Kreisrichter Adolph Wisselink aus Heiligenbeil m. Jungf. Nax von hier.

Gestorben: Den 5. Mai Max, S. d. Grenzaufseher Kuschel, 6 M. 18 T. alt, an der Herzlähmung.

In der St. Marien-Kirche.

Gestorben: Den 7. Mai der Arb. Joh. Cywinski zu Gr. Mocker, 46 J. alt, an der Auszehrung; Johann, S. d. Arb. Osinski zu Neu-Mocker, 3 J. 9 M. alt, an den Masern.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 4. Mai Adalbert, S. d. Arb. Grzankowski; den 7. Mai Anton, ein unehel. S.

Getraut: Den 10. Mai der Schuhm, Rostkowski m. Jungf. Etmanska; der Restaurateur Lichtenberg, m. Jungf. Clara Tilk.

Gestorben: Den 4. Mai die Arb. Grzankowska, 40 J. alt, am Wochenbettfieber; den 4. Mai Franziska Martha, T. d. Schuhm. Spott, 2 J. alt, an der Halsbräune.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 6. Mai Ernst Ferdinand, S. d. Executors Schultz; Olga Hedwig Bertha, T. d. Schuhmacherm. Schmidt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 4. Mai Reinhold Heinrich Eduard, S. d. Arb. Jahnke in Bromb.-Vorst.; Emil Otto Adolph, S. Maurerges. Breitkreuz in Alt-Mocker; den 10. Mai Carl Herrmann Friedrich, S. d. unverehl. Wisnewski.

Gestorben: Den 4. Mai der Eigenthümer Johann Voigt in Bromb.-Vorstadt 61 J. alt, am gastrisch-nervösen Fieber.

Es predigen:

Dom. Exaudi, den 13. Mai cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Rektor Höbel.
Militär-Gottesdienst, (Einsegnung) 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 18. Mai, Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 15. Mai fällt die Wochenandacht aus.

In der evangelischen lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr (Einsegnung) Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.